

# Jesus ist keine wiederbelebte Leiche!

Gedanken zum zweiten Teil des Buches *Jesus von Nazareth* von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

Nach dem großen Erfolg des ersten Bandes (erschien 2007, Gesamtauflage mehr als zwei Millionen in 32 Sprachen) ist der zweite Teil nach Angaben des Vatikanverlages am 10. März 2011 in einer Auflage von 1,2 Millionen Exemplaren in zunächst sieben Sprachen erschienen.

Die darin enthaltenen Kapitel umfassen die Lebensgeschichte Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zur Himmelfahrt. Die theologische Ausrichtung des ersten Bandes wurde beibehalten: Keine generelle Ablehnung der historisch-kritischen Theologie, aber doch hier und da eine deutliche Abgrenzung. Allerdings geht Ratzinger nicht polemisch vor, sondern wählt die Methode des Bezeugens; eine nachahmenswert kluge Vorgehensweise. Über weite Strecken hat man den Eindruck, Predigten zu lesen. Für den, der die letzten Zeitströmungen in der Theologie kennt, ist jedoch klar, dass hier Positionen bezogen werden – wie die Wertschätzung des Alten Testaments und die Einheit der Heiligen Schrift –, die von manchen Gelehrten und Laien längst aufgegeben wurden.

In gebotener Kürze kann ich nur auf einige Aussagen des neuen Buches eingehen, wobei ich mich auf Themen beschränke, die, wie ich annehme, für Leser von *Adventisten heute* Vorrang haben.

Im 2. Kapitel heißt es: „Die apokalyptischen Worte Jesu [insbesondere in Mt 24] haben nichts mit Hellseherei zu tun. Sie wollen ... zum Wesentlichen führen: zum Leben auf dem Boden des Wortes Gottes, das Jesus uns schenkt; zur Begegnung mit ihm, dem lebendigen Wort; zur Verantwortung vor dem Richter der Lebenden und Toten.“ (Seite 68)

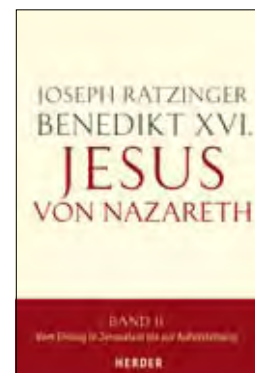
Im 3. Kapitel wird natürlich nicht das gegenseitige Fußwaschen für alle Christen eingefordert, aber u. a. auf den wesentlichen Punkt der immer neu erforderlichen Reinigung durch Christus hingewiesen. „Letztlich geht es darum: Schuld darf nicht im Stillen in der Seele weiterschwären und sie so von innen her vergiften. Sie braucht Bekenntnis. Durch das Bekenntnis tragen wir sie ans Licht, halten sie in Christi reinigende Liebe hinein (vgl. Joh 3,20f). Im Bekenntnis wäscht der Herr immer neu unsere schmutzigen Füße und bereitet uns für die Tischgemeinschaft mit ihm.“ (91)

Mit sehr deutlichen Worten wird die Wichtigkeit der Auferstehung Jesu betont: „Wenn man

dies wegnimmt, dann kann man aus der christlichen Überlieferung zwar immer noch eine Reihe bedenkswerter Vorstellungen über Gott und den Menschen, über dessen Sein und Sollen zusammenfügen – eine Art von religiöser Weltanschauung –, aber der christliche Glaube ist tot. Dann war Jesus eine religiöse Persönlichkeit, die gescheitert ist ...“ (266) Zu der Frage, was die Auferstehung Jesu bedeutet: „Wenn es sich bei der Auferstehung Jesu nur um das Mirakel [Wunder] einer wiederbelebten Leiche handeln würde, ginge sie uns letztlich nichts an ... Jesu Auferstehung war der Aufbruch in eine ganz neue Art des Lebens ...“ (268)

Jesu Auferstehung am ersten Tage der Woche wird als Begründung für die Sonntagfeier angeführt und zwar mit Berufung auf Apg 20,6-11; 1 Kor 16,2; Offb 1,10. Ohne die verschiedenen Auslegungen der biblischen Texte überhaupt anzusprechen und ohne Berücksichtigung der Geschichte, die vom Sabbat zum Sonntag geführt hat, wird einfach behauptet: „Der Morgen des ersten Tages wurde damit von selbst [!] der Zeitpunkt des christlichen Gottesdienstes, der Sonntag zum ‚Tag des Herrn.‘“ (162) Auf Seite 284 meint der Verfasser, dass der Sonntag für ihn „zur christlichen Gemeinde von Anfang an gehört ...“

Am Schluss des Buches, „Ausblick“ genannt, wird auf knapp 15 Seiten vor allem auf die Freude der Jünger nach Jesu Himmelfahrt (Lk 24,52) eingegangen. Richtig ist: „Der Christus beim Vater ist nicht fern von uns, höchstens sind wir fern von ihm ...“ (311), aber insgesamt, meine ich, ist das Kapitel zu kurz ausgefallen, obwohl sich manche gute Gedanken darin befinden. So wird über die Wachsamkeit bis zur Wiederkunft des Herrn gesagt: „Die Wachheit bedeutet zum einen, dass der Mensch sich nicht in den Augenblick einschließt und sich den greifbaren Dingen überlässt, sondern den Blick über das Momentane und seine Dringlichkeit hinaushebt ... Wachheit bedeutet zuallererst Offenheit für das Gute, für die Wahrheit, für Gott, mitten in einer oft unerklärlichen Welt und mitten in der Macht des Bösen. Sie bedeutet, dass der Mensch mit aller Kraft und mit großer Nüchternheit das Rechte zu tun versucht, dass er nicht nach seinen eigenen Wünschen lebt, sondern nach der Wegweisung des Glaubens.“ (313) ■



Das Buch von Josef Ratzinger ist im Herder-Verlag erschienen (366 Seiten, 22 Euro).



**Josef Butscher**  
Pastor i. R., Kenner der katholischen Kirche, Poet, Maler und Fotograf, lebt in Bietigheim-Bissingen. Seine Rezension des ersten Bandes von Jesus von Nazareth erschien im *ADVENTECHO*, Juni 2007, S. 5 [im Internet nachzulesen unter [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de); Rubrik Periodika – *ADVENTECHO* (Archiv) – Archiv – 2007 – Juniausgabe.]